

## Drittes Kapitel.

Der Verrat. — Schwedischer Vandalismus. —  
 Auge um Auge! Bahn um Bahn!

Wie wird es doch oft der Bosheit so leicht gemacht, ihre rachsüchtigen Pläne auszuführen. Die List des reichen Handelsherrn war geglückt und er hatte in Stockholm seitens der französischen Gesandtschaft großes Entgegenkommen und außerordentliche Bereitwilligkeit gefunden. Der Grund hiefür war unschwer zu erkennen. Der Hof von Versailles hatte nur allzu sehr den Wert empfinden müssen, welchen dem verbündeten Heere die Anwesenheit des Kurfürsten und die Mitwirkung seiner tapfern Truppen verlieh. Die Minister Ludwig XIV. sahen es daher gern, wenn die Brandenburger auf einer andern Seite genügsame Beschäftigung fanden. Es währte nicht lange, so bot Frankreich's Gesandter Alles auf, die Schweden zu einem feindlichen Einbruch in die brandenburg'schen Länder zu bewegen. Und wie benahm sich diesen bösen Einflüsterungen gegenüber der schwedische Hof? Er schenkte ihnen nur allzuleicht Gehör und nahm gegen des Kurfürsten Ländergebiet eine feindselige Stellung an.

Allerdings beschönigte der König seine an Verrat streifende Charakterlosigkeit durch allerlei Ausflüchte, indem er äußerte, er wolle seinem preukischen Nachbar durchaus nicht wehe thun und er hege die feste Hoffnung, daß die bloße Nachricht von dem engeren Anschließen Schwedens an Frankreich hinreichen werde, Friedrich Wilhelm von der Verbindung mit Oesterreich abzuwenden. Allein es waren dies Alles nur leere, herzlose Worte, die bereits am Schlusse des Jahres 1674 ihre Widerlegung durch die That fanden, denn während der Kurfürst mit seinen